

„Wasservögel sollen zu dir kommen zu Tausenden.“

Aspekte der Fisch- und Vogeljagd im Papyrusdickicht

Hartwig Altenmüller
Hamburg

Das Bildprogramm in den Grabanlagen des Alten Reiches gewinnt seinen eigentlichen Sinn und seine Bedeutung aus dem Grabgedanken. Die Bilder in den Gräbern des Alten Reiches sind vielfach Jenseitsbilder, die nach dem Vorbild von Diesseitsbildern geschaffen sind. Dies gilt auch für die Jagd im Papyrusdickicht. Eine Analyse der Jagdbilder aus dem Grab des Nianchnum und Chnumhotep in Saqqara ermöglicht eine Neubestimmung der Vogel- und Fischjagd im Papyrusdickicht vor dem Hintergrund der altägyptischen Auferstehungsreligion und damit auch eine Neubewertung dieser speziellen Sportart.

1. Einleitung

In zahlreichen Gräbern des AR befindet sich an prominenter Stelle ein durch seine Größe herausragendes Bild des Grabherrn bei der Jagd nach Fischen und Vögeln im Papyrusdickicht. Der Grabherr steht auf einem aus Papyrusstämmen zusammengebundenen Boot und jagt von dort aus die Fische mit dem Fischspeer und die Vögel mit dem Wurfbolz. Die Bedeutung dieser mit altertümlichen Jagdgeräten durchgeführten Jagd wird bis heute kontrovers beurteilt. Nach H. Junker zeigt das Jagdbild den Grabherrn bei einer Tätigkeit, die zu seinem Zeitvertreib gehört: „Die Vogeljagd bildete [...] einen Teil der Vergnügungen, die den Grabherrn bei seiner Fahrt in die Marschen des Nordlandes erwarteten. Da war das Spießen der Fische, das Harpunieren der Nilpferde, der Vogelfang mit dem Schlagnetz, das Angeln, die Ernte des Papyrus, das Spiel der Schiffer, kurz alles, was dem in der Stadt wohnenden Herrn Entspannung und Abwechslung brachte.“¹ An anderer Stelle merkt er an, dass sich die Bilder sowohl auf das Leben im Diesseits als auch auf die Jenseitsexistenz des Grabherrn beziehen: „auch im Jenseits soll er sein Boot besteigen“.²

Diese von H. Junker erstmals vorgetragene Deutung der Bilder der Jagd im Papyrusdickicht wird vielfach in Frage gestellt. So wird zum

¹H. JUNKER, *Giza IV*, Wien/Leipzig 1940 (DÖAW 71.1), 79. – Abkürzungen nach W. HELCK/E. OTTO/W. WESTENDORF (Hrsgg.), *Lexikon der Ägyptologie*, VII, Wiesbaden 1992, XIV–XLI.

²H. JUNKER, *Giza V*, Wien/Leipzig 1941 (DÖAW 71.2), 73.

Beispiel vermutet, dass die eigentliche Aussage der Bilder nicht auf das tatsächlich gezeigte Jagdgeschehen ausgerichtet sei, sondern in symbolischem oder metaphorischem Gebrauch Inhalte zeige, die mit der Jenseitsexistenz des Grabherrn in Verbindung stehen.³ Einen besonders weit reichenden Ansatz vertritt W. Westendorf, der in den Bildern der Jagd im Papyrusdickicht verschlüsselte Bilder sieht, in denen der Wunsch des Grabherrn formuliert werde, zusammen mit der Ehefrau ein Kind zu „erzeugen“ und dadurch für sich selbst die Wiegeburt zu ermöglichen.⁴

Die zahlreichen verschiedenen Thesen zur Bedeutung der Jagdbilder in den Gräbern des Alten Reiches lassen sich nur schwer miteinander verbinden. Meist fehlt ihnen allen eine Rückkoppelung auf die Aussagen der altägyptischen Texte. Auf dieses Defizit haben Wolfgang Decker und Michael Herb in ihrem „Bildatlas zum Sport im Alten Ägypten“ zu Recht hingewiesen und daraus den Schluss gezogen, dass „alle Aussagen zum Sinn der Jagdbilder einen bloß vorläufigen Charakter (besitzen)“.⁵ Gleichzeitig haben sie mit ihrem umfassenden Bildatlas der Forschung neues, nahezu unerschöpfliches Quellenmaterial zur Verfügung gestellt, das die Suche nach dem Sinn der Jagdbilder erleichtert. Dieser Frage nach dem Sinn der Jagdbilder möchte ich mit dem nun reichlich vorliegenden Material neu nachgehen, im Bewusstsein dessen, dass die Grundlagen dafür W. Decker gelegt hat.

³) E. de KEYSER, *Scènes de chasse et pêche*, in: CdE 22, 1947, 42–49; D. KESSLER in: ZÄS 114, 1987, 59–88; H. ALTENMÜLLER, *Zum möglichen religiösen Gehalt von Grabdarstellungen des Alten Reiches*, in: D. R. DANIELS/ U. GLEBEMER/M. RÖSEL (Hrsgg.), *Ernten, was man sät*. Festschrift für Klaus Koch zu seinem 65. Geburtstag, Neukirchen-Vluyn 1991, 21–35; DERS. in: SAK 27, 1999, 1–26.

⁴) W. WESTENDORF in: ZÄS 94, 1967, 139–150; DERS. in: *Ägypten und Kusch*. Festschrift Fritz Hintze. Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients 13, Berlin 1977, 481–486; vgl. K. MARTIN in: LÄ VI, 1986, Sp. 1052, s. v. *Vogelfang, -jagd, -netz, -steller*. Die von W. Westendorf vorgelegte Interpretation hat ihrerseits neue Deutungsversuche angeregt, vgl. z. B. I. GAMER-WALLERT, *Fische und Fischkulte im alten Ägypten*, Wiesbaden 1970 (ÄA 21), 129; W. GUGLIELMI in: WdO 7, 1974, 217, meist aber Ablehnung erfahren, s. dazu: E. FEUCHT, *Fishing and fowling with the spear and the throwstick reconsidered*, in: U. LUFT (Hrsg.), *The Intellectual Heritage of Egypt*. Festschrift L. Kákosy, Budapest 1992 (Studia Aegyptiaca 14), 157–169; DIES. in: I. SHIRUN-GRUMACH (Hrsg.), *Jerusalem Studies in Egyptology*, Wiesbaden 1998 (ÄUAT 40), 37–44.

⁵) W. DECKER/M. HERB, *Bildatlas zum Sport im Alten Ägypten. Corpus der bildlichen Quellen zu Leibesübungen, Spiel, Jagd, Tanz und verwandten Themen*, Leiden/New York/Köln 1994 (HdO I, XIV.1–2), 290–291.

2. Die Realität der Bilder der Jagd nach Fischen und Vögeln im Papyrusdickicht

Dass es sich bei den Bildern der Jagd nach den Fischen und Vögeln im Papyrusdickicht um Bilder handelt, die vor dem Hintergrund der realen Jagd zu betrachten sind, darf als sicher gelten und ist auch nie bezweifelt worden. Besonders aussagekräftig in dieser Frage ist die Inschrift auf einem Würfelhocker des „Bürgermeisters des Fayum“ Sobekhotep aus der Zeit von Thutmosis IV., in der Sobekhotep über seine Teilnahme an der Jagd nach Fischen und Vögeln im Gefolge des Königs berichtet: „Ich begleitete [Seine Majestät], indem ich der Vertraute des Herrn der beiden Länder war, wenn sich Seine Majestät bei seinem Vergnügen befand und sich zu seiner Zeit im Boot erheiterte, als er die Marschen des Fayum durchstreifte, das Papyrusdickicht durchfuhr, die Vögel mit dem Wurfholz jagte (*qm3* [*3pdw*]) und die Fische speerte (*stjt mhjt*). Vollkommen ist der König, geliebt von der Feldgöttin (*Sh*t), der [Herrscher], den Sobek liebt, der König (als) Fisch- und Vogelfänger (*Nbty wh*ᶜ), der handelt mit seinen beiden Armen.“⁶

Offensichtlich ging die Jagd im Papyrusdickicht in großen Schiffen vor sich. Das Modell eines solchen Schiffes, mit dem eine Jagdgesellschaft zur Jagd nach den Vögeln und Fischen auszog, ist aus dem Grab des hohen thebanischen Beamten Meketre (um 2000 v. Chr.) erhalten.⁷ Das Modell zeigt Vogeljäger mit ihrer Beute in den Händen und Jäger, die ihre Harpunen und Speere nach Fischen schleudern. Auf dem mit sechs Ruderern besetzten Schiff sitzt der Patron unter einem Schutzdach in der Kabine und betrachtet das Jagdgeschehen. Das in die dritte Dimension übertragene Bild zeigt eine reale Jagd, die vermutlich im Papyrusdickicht vor sich ging.

Eine entfernte Parallele dazu, dieses Mal in die Zweidimensionalität projiziert, liefert das Bild einer Jagd aus dem Elitegrab des Pyramidenvorstehers Inefret von Giza (um 2350 v. Chr.).⁸ Ähnlich wie beim Bootsmodell des Meketre wird das Schiff von einer Rudermannschaft voran bewegt. Hier ist der Grabherr selbst der Jäger. Er zieht in

⁶ Würfelhocker in Marseille, Chateau Borély 208, rechte Seite Z. 3–6: R. P. CHARLES in: RdE 12, 1960, 18–20; W. DECKER, *Quellentexte zu Sport und Körperkultur im Alten Ägypten*, Sankt Augustin 1975, 66–67 (Dok. 22); weitere Texte zu Fisch- und Vogeljagd bei W. DECKER, *Quellentexte*, 31–38 (Dok. 8), 78–79 (Dok. 30).

⁷ DECKER/HERB, *Bildatlas* (s. Anm. 5), 422–423, Tf. 244–246: K 2.112.

⁸ W. SCHÜRMAN, *Die Reliefs aus dem Grab des Pyramidenvorstehers Inefret*, Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Karlsruhe 1983, Tf. 52–53; DECKER/HERB, *Bildatlas* (s. Anm. 5), 402–403, Tf. 225–226 (K 2.61).

Begleitung seiner Frau zur Vogeljagd in das Papyrusdickicht aus, wo er vom Schiff aus das Wurfholz nach den Vögeln wirft.

Zahlreiche Einzelelemente der Bilder der Jagd im Papyrusdickicht lassen das reale Vorbild erkennen. Einen wichtigen Hinweis auf die Realität der Jagd liefern dann auch die Bildlegenden, in denen die Jagd nach den Fischen und Vögeln im Papyrusdickicht in den übergeordneten Zusammenhang des „Durchziehens der Sümpfe“ gestellt wird.

Eine der frühesten Abbildungen der Jagd nach Fischen und Vögeln im Papyrusdickicht stammt aus dem Portikus der Grabanlage der beiden Nagelpfleger Nianchchnum und Chnumhotep in Saqqara (um 2420 v. Chr.). Die leider nur fragmentarisch erhaltene Beischrift beschreibt die Jagd nach den Fischen ausführlich als ein „[Durchziehen] des sumpfigen Hinterlands, Besichtigen aller Arbeiten [der Flur] und [Speeren der Fische]“. Ähnlich wird die Vogeljagd in einem dazu antithetisch angeordneten Bild als ein „Brechen der Hälse [der Sumpfvögel] im sumpfigen Hinterland und im Papyrusdickicht“ bezeichnet.⁹

Auch die Gespräche selbst, die während der Jagd geführt wurden und auf das Ziel der Jagd hinweisen, sind teilweise aufgezeichnet worden. Im Grab des Wesirs Mereruka in Saqqara (um 2300 v. Chr.) spricht die Ehefrau ihren Mann mit den folgenden Worten an: „O Meri (= Mereruka), ach beschaffe mir doch dieses wundervolle Geflügel, so wahr du lebst!“¹⁰ In ähnlicher Weise bittet die Ehefrau des Pepianch Henikem aus Meir ihren Mann bei der Vogeljagd um einen Vogel (um 2250 v. Chr.): „O Beamter, bringe mir diesen Pirol!“, worauf der Grabherr antwortet: „Ja, ich will ihn dir bringen!“¹¹

Ähnliche Gespräche kommen auch beim Fischespeeren vor. Dies ergibt sich aus Darstellungen, in denen im Alten Reich die Frau des Grabherrn in einem Zeigegestus auf die Fische im Wasser weist.¹² Einmal, allerdings erst in einem Grab des Mittleren Reiches, ist das bei der Fischjagd geführte Gespräch aufgezeichnet.¹³

⁹) M. MOUSSA/H. ALTENMÜLLER, *Das Grab des Nianchchnum und Chnumhotep*, Mainz 1977 (AV 21), 58, Tf. 4, Abb. 5; DECKER/HERB, *Bildatlas* (s. Anm. 5), 385–386, Tf. 209–210: K 2.10.

¹⁰) P. DUELL, *The Mastaba of Mereruka*, Chicago 1938 (OIP 31), Tf. 17; H. G. FISCHER in: ZÄS 105, 1978, 44; DECKER/HERB, *Bildatlas* (s. Anm. 5), 395: K 2.40.

¹¹) A. M. BLACKMAN/M. R. APTED, *Meir V*, London 1953 (ASE 28), 35, Tf. 28; FISCHER (s. Anm. 10), 44–45; DECKER/HERB, *Bildatlas* (s. Anm. 5), 407–408, Tf. 230: K 2.71.

¹²) B. DOMINICUS, *Gesten und Gebärden in Darstellungen des Alten und Mittleren Reiches*, Heidelberg 1994 (SAGA 10), 153–155.

¹³) A. M. BLACKMAN, *Meir III*, London 1915 (ASE 24), 14–15, Tf. 6–7; DECKER/HERB, *Bildatlas* (s. Anm. 5), 425, Tf. 249: K 2.118.

3. Die Fiktionalität der Bilder der Jagd nach Fischen und Vögeln im Papyrusdickicht

3.1 Grabbild und Vorbild

Ein Problem ergibt sich dadurch, dass Bilder der Jagd im Papyrusdickicht aus Gräbern stammen und daher aus dem Kontext des Grabes und des Grabgedankens ihren Sinn und ihre Bedeutung erhalten. Da sich die meisten Bildzyklen der Gräber des Alten Reiches auf die Jenseitsexistenz des Grabherrn beziehen, ist auch für die Bilder der Jagd im Papyrusdickicht zu vermuten, dass sie sich an Vorstellungen orientieren, die mit der Funktion des Grabes zusammen hängen, wobei für das Grab die Aufgaben maßgebend sind, die es als einen Ort zur Erhaltung der körperlichen Fortexistenz des Toten, als einen Ort für den Opferkult und, drittens, als einen Ort der Selbstpräsentation des Grabherrn bestimmen.

Die durch den Grabgedanken geforderte Selbstpräsentation des Grabherrn lässt sich an einem Beispiel aus dem Grab des Pepianch Heri-ib in Meir vom Ende der 6. Dynastie (um 2250 v. Chr.) gut erklären.¹⁴ Das Bild ist zu beiden Seiten eines Durchgangs angebracht (Abb. 1). Links steht die Jagdszene des Fischespeerens, rechts die Vogeljagd. Die Fischjagd ist durch den sog. „Wasserberg“ determiniert.¹⁵ Der Jäger sticht seinen Speer in diesen „Wasserberg“ hinein und erlegt zwei große Fische, einen Lates und eine Tilapia.

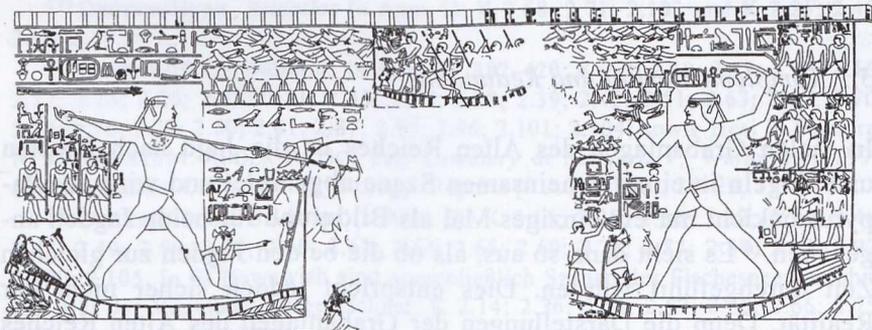


Abb. 1: Fisch- und Vogeljagd im Papyrusdickicht aus dem Grab des Pepianch Heri-ib in Meir, um 2250 v. Chr. (nach A. M. BLACKMAN, *Meir IV*, Tafel 7 und 17)

¹⁴ DECKER/HERB, *Bildatlas* (s. Anm. 5), 411–412, Tf. 234; K 2.80.

¹⁵ H. BALCZ in: MDIK 8, 1939, 158–160.

Bei der antithetisch dazu angelegten Vogeljagd ist das Papyrusdickicht ähnlich wie bei der Fischjagd gegliedert, aber ohne den sog. „Wasserberg“. Der Grabherr hält mehrere erbeutete Vögel in den Händen und schleudert das Wurfholz auf einen in Reichweite befindlichen Vogel. Weitere Vögel fliegen über den Dolden des Papyrusdickichts in zwei Reihen hin und her.

Die Handlungsbeischriften nennen die jeweilige Aktion des Jägers, und zwar das „Spießen des sehr großen Fischschwarms“ (*stjt mhjt ʿ3t wrt*) bei der Fischjagd, und das „Werfen des Wurfholzes nach den Sumpfvögeln“ (*ʿmʿ3 hnmw*) bei der Vogeljagd. Allerdings ist bei Pepianch Heri-ib die Vogeljagd ausnahmsweise einmal ohne eine Beischrift geblieben.

Der Grabherr, der die höchsten Amts- und Rangtitel trägt, wird von seiner Frau begleitet, deren Titel ebenfalls angegeben sind. Sie kniet bei der Fisch- und der Vogeljagd am Bug des Papyrusboots ihres Gatten. Angehörige und Angestellte des Grabherrn bilden das Gefolge. Sie halten bei der Fischjagd Fischspeere und Wurfhölzer in den Händen und bei der Vogeljagd Wurfhölzer; einige Teilnehmer der Vogeljagd sind mit Stab, Matten und Kleidersack ausgestattet, die auf dem Jagdausflug des Grabherrn benötigt werden.

Obwohl das Geschehen in eine komplexe Darstellung der Diesseitigkeit eingebunden ist, handelt es sich ohne Zweifel um ein Ereignis, das in der Jenseitswelt verortet ist. Der verstorbene Grabherr und seine Frau werden mit Rangtiteln der ersten Klasse wiedergegeben. Das Gefolge besteht aus Angehörigen der Verwaltung und des Haushalts des Grabherrn.

3.2 Komplementarität und Redundanz

In vielen Grabanlagen des Alten Reiches ist die Jagd nach Fischen und Vögeln in einer gemeinsamen Szene abgebildet und wird das Papyrusdickicht nur ein einziges Mal als Bildgrund für beide Jagden angegeben.¹⁶ Es sieht dann so aus, als ob die beiden Jagden zur gleichen Zeit durchgeführt würden. Dies entspricht jedoch sicher nicht der Realität. Denn die Darstellungen der Grabanlagen des Alten Reiches kommen ohne direkten Raum- und Zeitbezug aus. Oft sind in einem einzigen Bild Handlungen abstrahiert, die an verschiedenen Orten und zu verschiedener Zeit durchgeführt wurden. Die antithetisch angeord-

¹⁶) DECKER/HERB, *Bildatlas* (s. Anm. 5); K 2.13; 2.17; 2.19 (?); 2.26; 2.27; 2.33; 2.37; 2.38; 2.39; 2.42; 2.51; 2.55; 2.63; 2.74; 2.77; 2.81; 2.87; 2.95; 2.96; 2.101; vgl. K 2.9 (s. unten).

neten Bilder der Jagd im Papyrusdickicht können daher durchaus auch Jagden zeigen, die potentiell an unterschiedlichen Orten und zu verschiedener Zeit stattgefunden haben. Die hintereinander angeordneten und teilweise auch auf verschiedene Wände verteilten Jagdbilder scheinen eine solche Annahme zu bestätigen.¹⁷

Obwohl die Szenen der Fisch- und Vogeljagd auch getrennt vorkommen, wird in den Gräbern des Alten Reiches die gemeinsame Darstellung der beiden Jagden stets bevorzugt.¹⁸ Dennoch kommt es vor, dass nur eine der beiden Jagden gezeigt wird. In einigen Gräbern des Alten Reiches wird nur das Fischespeeren ohne das Pendant der Vogeljagd dargestellt,¹⁹ in anderen ist nur die Vogeljagd ohne das Pendant des Fischespeerens zu sehen.²⁰ Bei diesem Befund stellt sich die Frage, ob die beiden Bilder sich im Sinne einer Komplementarität ergänzen, oder ob bestimmte Gründe dafür vorliegen, dass nur eines der beiden Bilder gezeigt wird. Daran schließt sich die Frage, ob jedes der beiden Bilder je eine eigene Bedeutung besitzt und wenn ja, welche. Eine Antwort darauf kann die Analyse von zwei Jagdbildern aus dem Grab des Nianchchnum und Chnumhotep in Saqqara geben.²¹

3.2.1 Das Bildschema der Fisch- und Vogeljagd im Felsgrab des Nianchchnum und Chnumhotep

Auf der Westwand der Felskammer des Grabes des Nianchchnum und Chnumhotep ist rechts neben dem Durchgang zur Opferkammer ein

¹⁷ DECKER/HERB, *Bildatlas* (s. Anm. 5): K 2.68; 2.71; 2.103 und K 2.25; 2.40; 2.53; 2.79.

¹⁸ DECKER/HERB, *Bildatlas* (s. Anm. 5), 382–420: K 2.9; 2.10; 2.13; 2.15; 2.16; 2.17; 2.23; 2.26; 2.27; 2.31; 2.33; 2.37; 2.38; 2.39; 2.42; 2.51; 2.63; 2.67; 2.70; 2.74; 2.76; 2.77; 2.80; 2.81; 2.87; 2.95; 2.96; 2.101; 2.104; sowie Hesi in Saqqara: N. KANAWATI/M. ABDER-RAZIQ, *Teti Cemetery at Saqqara V*, Warminster 1999 (The Australian Centre for Egyptology: Reports [= ACER] 13), 25–29, Tf. 53–54.

¹⁹ DECKER/HERB, *Bildatlas* (s. Anm. 5): K 2.11; 2.29; 2.30; 2.32; 2.34; 2.46; 2.47; 2.49; 2.56; 2.59; 2.60; 2.62; 2.64; 2.65; 2.69; 2.78; 2.84; 2.88; 2.89; 2.93; 2.100; 2.105. In El Hawawish sind ausschließlich Szenen des Fischespeerens ohne ein Bild der Vogeljagd aufgezeichnet: K 2.14; 2.36; 2.54; 2.57; 2.58; 2.66; 2.75; 2.83.

²⁰ DECKER/HERB, *Bildatlas* (s. Anm. 5): K 2.6; 2.7; 2.12; 2.22; 2.24; 2.28; 2.43; 2.44; 2.45; 2.48; 2.52; 2.61; 2.69; 2.72; 2.85; 2.86; 2.90; 2.91; 2.94; 2.97; 2.98; 2.102, sowie Nikausei in Saqqara (= N. KANAWATI/M. ABDER-RAZIQ, *Teti Cemetery at Saqqara VI*, Warminster 2000 [ACER 14], 39, Tf. 50 und Meref-nebef in Saqqara (= K. MYSLIWIEC, *Saqqara I*, Warschau 2004, 122–134, Tf. 62–65). Vgl. auch die Szenen, die sich an die Bilder vom „Spalten des Papyrus“ (zšš wjđ) anlehnen: K 2.18; 2.20; 2.21 und Saib (Giza G 2092–93).

²¹ DECKER/HERB, *Bildatlas* (s. Anm. 5): K 2.9 und K 2.10.

Bild der Fisch- und Vogeljagd angebracht (K 2.9).²² Das Bild nimmt die Höhe von drei Registerstreifen in Anspruch.

Das Papyrusdickicht bildet die Bildmitte der Doppeldarstellung. Es ist in der herkömmlichen Weise so aufgeteilt, dass links der durch den Wasserberg gekennzeichnete Bereich des Fischespeerens und rechts der durch auffliegende Vögel charakterisierte Abschnitt der Jagd nach den Vögeln liegt. Ungewöhnlich aber ist, dass auf der Seite des Fischespeerens die Vogeljagd gezeigt wird, die von Nianchchnum ausgeführt wird, während auf der Seite der Vogeljagd Chnumhotep mit seinem Speer bei der Fischjagd gezeigt ist. Die Bilder der Jagd stehen eindeutig im Widerspruch zum ikonographischen Schema des Bildgrunds.

Die ungewöhnliche chiasmatische Verschränkung von Bildgrund und Jagdgeschehen lässt sich allerdings plausibel mit der Funktion des Doppelgrabes erklären. Es ist anzunehmen, dass für beide Grabherren jeweils in *einem* Bild das gesamte Spektrum der Jagd im Papyrusdickicht dargestellt werden sollte. Im Sinne der Komplementarität der Szenen der Papyrusjagd wird die jeweils fehlende Jagd virtuell durch den Bildgrund vergegenwärtigt. Daraus ergibt sich die folgende Anordnung:

Chnumhotep Titel: „Aufseher der Nagelpfleger“	Fischespeeren	Virtuelle Vogeljagd Fischespeeren vor dem Hintergrund des Papyrusdickichts der Vogeljagd
Nianchchnum Titel: „Aufseher der Nagelpfleger“	Vogeljagd	Virtuelles Fischespeeren Vogeljagd vor dem Hintergrund des Wasserbergs im Papyrusdickicht

3.2.2 Das Bildschema der Fisch- und Vogeljagd im Portikus des Grabes des Nianchchnum und Chnumhotep

Ein anderes Bild ergibt sich bei der Fisch- und Vogeljagd im Portikus des Grabes des Nianchchnum und Chnumhotep (K 2.10).²³ Wie üblich befindet sich links das durch den Wasserberg gekennzeichnete Pa-

²²) MOUSSA/ALTENMÜLLER, *Nianchchnum* (s. Anm. 9), 150–152, Tf. 74; DECKER/HERB, *Bildatlas* (s. Anm. 5), 384–385, Tf. 208 [K 2.9].

²³) MOUSSA/ALTENMÜLLER, *Nianchchnum* (s. Anm. 9), 58–61, Abb. 5–6, Tf. 4–5; DECKER/HERB, *Bildatlas* (s. Anm. 5), 385–386, Tf. 209–210 (K 2.10); H. ALTENMÜLLER in: SAK 27, 1999, 22–26.

pyrusdickicht des Fischespeerens, rechts das durch die Vielzahl der auffliegenden Vögel charakterisierte Papyrusdickicht der Vogeljagd. Im Unterschied zum Bild in der Felskammer sind die Jäger nun an der „richtigen“ Stelle platziert, links der Fische speerende Chnumhotep, rechts der Vogeljäger Nianchchnum. Beide Grabherren befinden sich in Übereinstimmung mit ihrem Jagdgebiet.

Auffallend an diesem zweiten Wandbild ist allerdings der Umstand, dass das Bild den jeweiligen Grabherrn ohne einen Bezug zur jeweils komplementären Jagd wiedergibt. Es ist weder als ein Bild angelegt, das einen virtuellen Bezug auf den komplementären Teil der Jagd zulässt, – als ein mögliches Modell hätte zum Beispiel die ältere Szene im Inneren des Grabes dienen können –, noch ist es komplementär zum Wandbild im Inneren des Grabes gestaltet, sondern parallel dazu.

Chnumhotep	Fischespeeren (Felskammer)	Fischespeeren (Portikus) statt *Vogeljagd
Nianchchnum	Vogeljagd (Felskammer)	Vogeljagd (Portikus) statt *Fischespeeren

Die parallele Konzeption der beiden Wandbilder im Felsgrab (K 2.9) und im Portikus des Grabes des Nianchchnum und Chnumhotep (K 2.10) ist nur dadurch verständlich, dass man annimmt, dass eine Komplementarität der Szenen von Fisch- und Vogeljagd nicht zwingend notwendig ist. Eine der beiden Szenen der Jagd im Papyrusdickicht kann redundant sein und somit entfallen.²⁴

3.3 Präferenz der Vogeljagd vor der Fischjagd

Die beiden Jagdbilder aus dem Doppelgrab des Nianchchnum und Chnumhotep liefern zusätzlich die wichtige Information, dass Nianchchnum, der im gesamten Grab als der bedeutendere der beiden Grabherren eingestuft wird,²⁵ in beiden Wandbildern ausschließlich bei der Vogeljagd gezeigt wird. Sein hoher Rang kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass er bei der Vogeljagd im Portikus mit höchsten Titeln versehen und als „Priester des Re am Sonnenheiligtum des Neuserre und *Vorsteher* der Nagelpfleger des Palastes und Freund des

²⁴) Dies erklärt auch, warum in den Gräbern des Alten Reiches häufig nur eine der beiden Jagden dargestellt ist, s. oben Anm. 19 und 20.

²⁵) MOUSSA/ALTENMÜLLER, *Nianchchnum* (s. Anm. 9), 22; auch im Grab des Ptahschepses von Abusir hat Nianchchnum Vorrang vor Chnumhotep: M. VERNER, *Abusir I. The Mastaba of Ptahschepses. Reliefs I/1*, Prag 1977, 68 Inscr. 73, 75, Abb. 35.

Königs“ tituliert wird (2. Titelformular),²⁶ während sein Bruder Chnumhotep bei der antithetisch dazu angeordneten Fischjagd nur mit den einfachen Titeln eines „Aufsehers der Nagelpfleger des Palastes, Freundes des Königs bei der Arbeit der Nagelpfleger und eines Geheimrats, den sein Herr liebt“ ausgestattet ist (1. Titelformular),²⁷ obwohl er – ähnlich wie Nianchchnum – in anderen Szenen des Grabes ebenfalls die Titel eines „Priesters des Re am Sonnenheiligtum des Neuserre“ und die eines „Vorstehers der Nagelpfleger des Palastes“ führt.²⁸ Die beiden Grabherren werden im Jagdbild ganz offensichtlich nicht äquivalent behandelt, möglicherweise weil auch die Jagd eine unterschiedliche Wertung besitzt.

Die Annahme eines Rangunterschieds der einen vor der anderen Jagd ist zwar unerwartet, wenn man das oben erzielte Ergebnis einer möglichen Redundanz von einem der beiden Jagdbilder bedenkt. Doch fügt sich das Ergebnis generell in die Gesamtkonzeption der Grabdekoration ein, wo auch sonst eine Bevorzugung der Vögel vor den Fischen erkennbar ist. So zeigt sich der hohe Stellenwert der Vögel darin, dass bei fast allen Gelegenheiten, in denen der Grabherr auftritt, Vögel übergeben werden oder einer seiner Begleiter – meist die Ehefrau oder die Kinder – einen Vogel in den Händen hält.

Dieses Phänomen lässt sich plausibel mit dem Weltbild des alten Ägypten erklären. Die zum Himmel auffliegenden Vögel gehören zur Oberwelt und zum Himmel, während die im Wasser lebenden Fische zum mythischen Gewässer des Nun und zur Unterwelt zählen und daher eher einen Bezug zum Totenreich als zum Bereich der Lebenden aufweisen.²⁹ Fisch und Vogel verteilen sich räumlich auf Unterwelt und Oberwelt, zeitlich auf Nacht und Tag,³⁰ phänomenologisch auf Dunkelheit und Helligkeit.³¹

²⁶ MOUSSA/ALTENMÜLLER, *Nianchchnum* (s. Anm. 9), 26: Zweites Titelformular des Nianchchnum (Nr. 13).

²⁷ MOUSSA/ALTENMÜLLER, *Nianchchnum* (s. Anm. 9), 27: Erstes Titelformular des Chnumhotep (Nr. 8).

²⁸ MOUSSA/ALTENMÜLLER, *Nianchchnum* (s. Anm. 9), 28: Zweites Titelformular des Chnumhotep.

²⁹ H. ALTENMÜLLER, *Fisch und Vogel für den Grabherrn*, in: Festschrift für Ali Radwan, Kairo (im Druck).

³⁰ Vgl. dazu den Musterbrief des Mittleren Reiches: W. C. HAYES in: JNES 7, 1948, 5–10. Dort ist von der Fischjagd bei Nacht und der Vogeljagd bei Tage die Rede.

³¹ Vgl. H. ALTENMÜLLER, *Licht und Dunkel, Tag und Nacht. Programmatisches aus der Dekoration der Gräber des Alten Reiches*, in: Texte und Denkmäler des ägyptischen Alten Reiches, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin 2005 (Thesaurus Linguae Aegyptiae 3), 24–26.

4. Der mögliche Sinn der Vogeljagd und Fischjagd im Papyrusdickicht

4.1 Die Epiphanie des Grabherrn bei der Vogeljagd

Die wegen der allgemeinen Bildsymbolik potentielle Zuordnung der Vogeljagd zur Tagesseite hat große Relevanz für die Auferstehungsreligion des alten Ägypten, in der immer wieder die Hoffnung auf ein Herauskommen bei Tage und auf eine temporäre Auferstehung des Verstorbenen zur Sprache kommt. Der älteste Hinweis auf eine Auferstehung des Verstorbenen durch die Vogeljagd im Papyrusdickicht findet sich in einem Pyramidentext, in dem die Auferstehung des verstorbenen Königs mit einem Präzedenzfall aus dem Osirismythos verglichen wird, der sich anlässlich einer Vogeljagd mit dem Wurfholz ereignet hat. In PT [553] 1360–1362 (= P/V/E 3–4) wird im Zusammenhang mit der Zusicherung einer Auferstehung des Königs an diesen Präzedenzfall erinnert.³² Die Auferstehung des verstorbenen Königs ist mit der Auferstehung des Osiris anlässlich einer Vogeljagd identisch. Sein Schicksal ist das des Osiris, den die beiden Gottheiten Isis und Nephthys bei der Auferstehung einst mit den Worten begrüßten:

„Sei mir *njnj* begrüßt, o Fürst!“ sagte Isis,
„Komm in Frieden, o Fürst!“ sagte Nephthys,
als sie deinen Vater Osiris an jenem Tage des Vogelfanges mit
dem Wurfholz (*hrw pw n ḥ3b m ʿmʿ3.t*) sahen. (PT [553] 1362)

Der Gedanke, dass mit der Jagd nach den Vögeln eine Auferstehung verbunden ist, wird ein zweites Mal in den Sargtexten formuliert (CT 62). Der betreffende Text ist seit langem bekannt.³³ In ihm werden verschiedene Vorgänge beschrieben, die die Voraussetzung für eine dauerhaft gesicherte Jenseitsexistenz des Verstorbenen bilden. Danach folgen Verheißungen, die auf eine Auferstehung in der Gottesnähe des Sonnengottes hinweisen. Die Auferstehung erfolgt zusammen mit dem Sonnengott – am frühen Morgen – und ist auch hier mit einer Vogeljagd verbunden:³⁴

³²) C. BERGER-EL NAGGAR/J. LECLANT/B. MATHIEU/I. PIERRE-CROISIAU, *Les textes de la pyramide de Pépy I^{er}*, Kairo 2001, 184 mit Parallelen zu PT 553 in N/V/E/1-11 und in der Pyramide der Udjebten.

³³) H. GRAPOW in: ZÄS 47, 1910, 132–134.

³⁴) ALTENMÜLLER, *Grabdarstellungen* (s. Anm. 3), 21–35; J. ASSMANN, *Spruch 62 der Sargtexte und die ägyptischen Totenliturgien*, in: H. WILLEMS (Hrsg.), *The World of the Coffin Texts*, Leiden 1996 (Egyptologische Uitgaven 9), 17–30.

Du sollst die Länder zusammen mit Re durchfahren
indem er dich sehen lässt die Stätten des Wohlergehens.
Du sollst die Wüstentäler mit Wasser angefüllt vorfinden
für deine Reinigung und für deine Erfrischung
du sollst den Papyrus und das Sumpfkraut pflücken,
den Lotos und die Lotosblüten.
Zu dir sollen Wasservögel kommen zu Tausenden
welche sich auf deinem Weg befinden.
Hast du dein Wurfholz gegen sie geschleudert (*qm³.n=k^cm^c3t*),
bedeutet dies,
dass Tausend niedergefallen sind auf das Geräusch seines Luft-
zugs hin,
und zwar an Graugänsen, an Grünbrust-Gänsen,
an Blässgänsen und an Speißen. (CT I, 268k–270b)

Ganz offenbar wird in den Pyramiden- und Sargtexten die Jagd mit dem Wurfholz nach den Vögeln des Papyrusdickichts als eine Handlung verstanden, die mit der Auferstehung des Verstorbenen und mit dem Herausgehen aus dem Grab verbunden ist. Das Bild der Jagd mit dem Wurfholz nach den Vögeln visualisiert in der Meta-Ebene eine Auferstehung des Grabherrn aus der Jenseitswelt.

Das in den Grabdarstellungen des Alten Reiches angebrachte monumentale Bild des Grabherrn bei der Vogeljagd hat dem entsprechend einen doppelten Sinn. Einerseits zeigt es eine Jagd, die einst im Diesseitsbereich durchgeführt wurde und daher ein Lebensbild sein kann, andererseits verweist es auf die Auferstehung des Grabherrn, die dieser – zusammen mit seiner Familie und seinen engen Familienangehörigen – an jedem Morgen aufs neue feiert. Da die Vogeljagd zu Lebzeiten des Grabherrn eine Angelegenheit der Herzensfreude war (*shmh jb*), ist auch die Auferstehung im Verlauf einer Vogeljagd mit Freude verbunden, wobei zur Freude über die Auferstehung die Freude an der Jagd hinzukommt.

4.2 Die Epiphanie des Grabherrn bei der Fischjagd im Papyrusdickicht

Ein nicht wesentlich anderes Ergebnis ist von der Jagd nach den Fischen zu erwarten, die in den Gräbern des Alten Reiches komplementär zur Vogeljagd dargestellt ist. Obwohl Texte mit Bezug auf die Jagd nach den Fischen im Korpus der Pyramiden- und Sargtexte bis-

her nicht mit Sicherheit zu identifizieren sind,³⁵ lässt sich aus der anti-thetischen Position der Bilder des Fischespeerens und der Vogeljagd im Papyrusdickicht sowie aus der möglichen Redundanz von einer der beiden Szenen die weitgehend gleichartige Bedeutung der Fisch- und Vogeljagd im Papyrusdickicht erschließen. Daher werden auch die Bilder des Fischespeerens auf der Meta-Ebene den Gedanken einer Auferstehung des Verstorbenen visualisiert haben. Die Jagd nach den Fischen im Papyrusdickicht ist dann als ein Pendant zum „Himmelsaufstieg“ durch die Vogeljagd aufzufassen. Die Fischjagd erfolgt als ein Aufstieg aus dem Urgewässer des Nun, dessen Fischreichtum sich im „Wasserberg“ präsentiert.

Wird eine solche Deutung der Fischjagd akzeptiert, ergibt sich auch eine Erklärung für die Abbildung der geöffneten Lotosblüte unter dem Boot des Grabherrn, der die Fische speert, in einem Grab des Alten Reiches. Die aufblühende Lotosblüte erinnert den Betrachter daran, dass der Zeitpunkt der Jagd mit dem Aufgang der Sonne verbunden ist, der genau der Augenblick ist, an dem der Grabherr seine Auferstehung feiert.³⁶

5. Zusammenfassung und Ergebnis

Im Ergebnis zeigt sich, dass die Jenseitsvorstellungen des alten Ägypten sich an den Diesseitsformen des Lebens eines Angehörigen der Elite orientieren. Das Speeren der Fische und das Werfen des Wurfholzes nach den Vögeln gehört seit alter Zeit zu den Jagdformen, die von Angehörigen der Elite betrieben wurden. Beide Jagden finden zeitlich am frühen Morgen statt, da zu dieser Zeit der größte Erfolg bei der Vogel- und Fischjagd zu erwarten ist.

Die Jagd nach den Fischen hat ihre Parallele in der Nachtfahrt des Sonnengottes durch die Unterwelt. Die Fische werden kurz vor dem Verlassen des von Wasserwegen durchzogenen Jenseitsbereichs in einer sportlichen Aktion erlegt. Es geht dabei nicht um die Vernichtung von Feinden der Unterwelt oder um die Beschaffung von Nahrung für

³⁵) In PT [519] 1212 ist vom m^cb³ genannten Fischespeer die Rede. Der Spruch handelt von der Fahrt des verstorbenen Königs zum Osthorizont, so dass im Zusammenhang mit dem Fischespeer möglicherweise auch dort auf das Fischespeeren als Vorbereitung für eine Auferstehung hingewiesen wird, eine andere Deutung für die Stelle gibt E. FEUCHT in: I. SHIRUN-GRUMACH (Hrsg.), *Jerusalem Studies in Egyptology* (s. Anm. 4), 38.

³⁶) H. ALTENMÜLLER, *Die Wanddarstellungen im Grab des Mehu*, Mainz 1998 (AV 42), 105, Tf. 13; vgl. die Ausfahrt des Kagemni im Papyrusdickicht: C. M. FIRTH/B. GUNN, *Teti Pyramid Cemeteries*, Kairo 1926, II, Tf. 53.

die Jenseitsexistenz, sondern in erster Linie um eine Handlung, die an die Zeit der Diesseitsexistenz des Grabherrn erinnert, die Freude schafft und die Auferstehung in der sportlichen Betätigung des Grabherrn bewirkt.

In ähnlicher Weise ist die Vogeljagd mit dem Wurfholz zu verstehen. Auch diese Aktion ist zeitlich mit dem Ende der Nacht und dem Beginn des Tages verbunden. Die Jagd nach den Vögeln im Papyrusdickicht wird auch hier als ein sportliches Ereignis verstanden, das den Himmelsaufstieg des Grabherrn instrumentalisiert. In gleicher Weise wie die Fischjagd dient die Jagd nach den Vögeln im Papyrusdickicht nicht der Vernichtung von Feinden und auch nicht der Beschaffung von Nahrung für seine Jenseitsexistenz, sondern allein dem Himmelsaufstieg, dessen erfreuliche Seite durch das Jagdgeschehen ausgedrückt wird.

In dieser Hinsicht sind die Bilder der Jagd im Papyrusdickicht mit den Bildern vergleichbar, die den Grabherrn beim Ritus des „Spaltens des Papyrus für Hathor“ (*zšš wšd n Hwt-hrw*) bei seinem Himmelsaufstieg zeigen.³⁷ Ihre herausragende Beliebtheit verdanken sie dem Auferstehungsgedanken. Die Bilder zeigen den Grabherrn in voller Lebenskraft beim Verlassen der Unterwelt und beim Aufstieg zum Himmel. Insofern sind sie wahre Auferstehungsbilder.

³⁷) H. ALTENMÜLLER in: SAK 30, 2002, 1–42.